

schätzbarer Gewinn: die Menschheit könne ihre Stellungnahme zu Gott heute nicht mehr in zweitrangigen Regionen entscheiden; sie stehe Gott ungeschützt gegenüber als dem absolut freien und souveränen Herrn, der „ganz anders“ sei, in jeder Hinsicht dem menschlichen Denken unbegreiflich, der uns aber in Jesus Christus auf unser Heil hin angesprochen habe. Je „in-ständiger“ die Menschen diesem Gott verbunden seien, um so „selb-ständiger“ könnten sie im Gehorsam gegen die Kirche den geschichtlichen Auftrag meistern, der heute vor allem darin bestehe, „den Bruder auf Gott hin zu lieben“.

Das Buch bietet eine geistvolle, oft geradezu verblüffende Untersuchung der geistigen Situation unserer Zeit. Bei aller Tiefe des Inhalts sind Sprache und Darstellung doch so, daß auch der weniger philosophisch und theologisch geschulte Leser mitkommen kann. Das Buch, sicher durch die dynamische Philosophie Maréchal's, durch die Theologie Karl Rahners und die französischen Versuche einer Theologie und Philosophie der Gemeinschaft beeinflußt, dürfte all denen willkommen sein, die in dem, was gerade in christlichen Kreisen oft etwas vorschnell nur als Auflösung und Verfall hingestellt wird, Ansätze zu einem großartigen neuen Weltbild zu erkennen sich bemühen. O. Simmel S.J.

Hildegard von Bingen: *Wisse die Wege.* Scivias. Nach dem Originaltext des illuminierten Rupertsberger Kodex ins Deutsche übertragen und bearbeitet von Maura Böckler, Chorfrau der Benediktinerinnen-Abtei St. Hildegard zu Eibingen. (414 S. mit 35 farbigen Tafeln) Otto Müller Verlag Salzburg 1954. Geb. DM 24.70.

Die heilige Hildegard von Bingen war neben Bernhard von Clairvaux, dem „ungekrönten Herrn der Kirche“, die große Frauengestalt und Prophetin des 12. Jahrhunderts. Unter den vielen Werken dieser Heiligen ragt der Liber Scivias als umfassende Schau der Heilsgeschichte und der Welt hervor. Sein Anliegen ist es, den Sinn des Daseins für den Menschen zu erhellen und ihm zu helfen, diesen Sinn zu verwirklichen. Deshalb führt das Werk von der Schau des Leuchtenden, d. h. von Gott über Sündenfall und Erlösung zum letzten Gericht und zur himmlischen Glorie. Dabei verbindet sich die heilsgeschichtliche Sicht mit systematischen Erwägungen, die sich jedoch wiederum zu Bildern verdichten. (z. B. zum Bild von der Mutterschaft aus dem Geist und Wasser) Die Gesichte sind in drei Büchern, Unter dem Fluch der Sünde, Das feurige Werk der Erlösung und Die reife Fülle der Zeit, zusammengefaßt. Für diese drei Abschnitte können auch drei Bilder gleicher Struktur stehen: Das Weltall (Tafel 4), die wahre Dreiheit in der wahren Einheit (Tafel 11) und das Gebäude des Heils (Tafel 21). Alle drei Tafeln zeigen die Struktur eines Mandalabildes d. h. die Verschränkung

von Kreis und Quadrat. Schon die gleiche Komposition der Bilder weist also auf die Entsprechung hin, die zwischen Weltgebäude, Dreifaltigkeit und Heilsgebäude bestehen. So erstet vor uns eine kosmische Theologie, die künstlerisch nur noch von der Kathedrale oder von Dantes Göttlicher Komödie übertroffen wird. Die religiöse und künstlerische Ausdrucksmächtigkeit der Sprache ist auch für den modernen Menschen an vielen Stellen überwältigend.

Die Herausgeberin hat den Text an einigen Stellen gekürzt, mit Anmerkungen versehen und einen Aufsatz über Leben und Werk der Heiligen beigelegt. Register, Bibliographie und ein Verzeichnis der Schriftzitate vervollständigen das Werk. Abt Ildefons Herwegen von Maria Laach schrieb die Einleitung.

Wiewohl uns am Schluß dieses umfassenden Buches nur bleibt, allen Mitarbeitern, besonders aber der Herausgeberin und dem Verlag zu danken, wäre eine Faksimilierung des Rupertsberger Kodex, namentlich aber eine qualitätvollere Wiedergabe der Buchmalerei durchaus angebracht gewesen. Allein die vorliegende Ausgabe wird, wie wir hoffen dürfen, den Weg in einen breiteren Leserkreis finden als ein kostspieliges Faksimile.

H. Schade S.J.

Chautard, J. B. Abt: *St. Bernhards Söhne.* Übersetzt von J. Scherer, herausgegeben von der Abtei Mariawald. (86 S.) Limburg/Lahn, Steffen-Verlag. Ln. DM 3.80. Das Büchlein bietet im Wesentlichen die temperamentvolle Rede des Trappistenabtes Chautard zur Rechtfertigung der beschaulichen Orden. Sie wurde nach dem ersten Weltkrieg in Frankreich gehalten und gewinnt dadurch an Interesse, daß sie die Auseinandersetzung Chautards mit Clemenceau über die beschaulichen Orden mit einbezieht, die zur Zeit der Trennung zwischen Kirche und Staat in Frankreich stattfand. Beachtenswert ist, wie zurückhaltend sich Abt Chautard über Rancé äußert.

F. Hillig S.J.

Kunst

Schreyer, Lothar: *Evangelisten.* Farbige Buchmalerei aus dem 8. und 9. Jahrhundert. (48 S. mit 8 Tafeln) Ln. DM 4.80.

Asmussen, Hans: *Weihnachten.* Farbige Buchmalerei aus der Zeit der Ottonen. (64 S. mit 12 Tafeln) Ln. DM 5.80.

Schiller, Gertrud: *Die Offenbarung des Johannes.* Farbige Bilder aus der Bamberger Apokalypse um 1020. (48 S. mit 8 Tafeln) Ln. DM 4.80.

Almanach auf das Jahr des Herrn 1956.

Alles Friedrich Wittig Verlag, Hamburg 1955.

Das Anliegen des Verlages, die frühe Buchmalerei des Mittelalters weiten Kreisen zu-